

Die Beurteilung des Graslandes, eine methodische Untersuchung*)

Albert de Vries

1. Einleitung

In der biologisch-dynamischen Landwirtschaft, aber auch in der Landwirtschaft vieler dritter Welt Länder, kann man die Betriebsführung nur verbessern, indem man Einsicht gewinnt in die spezielle Betriebssituation und ein besseres Aufeinanderabstimmen der gegebenen Möglichkeiten, weil relativ wenig regulierende Produkte, wie Kunstdünger oder Pestizide von außen an den Betrieb herankommen können. Dieses Abstimmen der gegebenen Möglichkeiten ist eine Aktivität, die jedesmal neu aufgebracht werden muß. Das kann eigentlich nur durch den Landwirt selbst, der in der betreffenden Situation steht, ausgeführt werden. Als Forscher kann man nur ein Untersuchungs-, bzw. Beurteilungsinstrument herreichen und eventuell Fähigkeiten übermitteln die notwendig sind um mit diesem Instrument umzugehen. Hier wird der Versuch gemacht, den Weg dafür aufzuzeigen. Angesichts der Tatsache, daß der Landwirt im stets wechselnden Komplex der Geschehnisse (Saison, Wetter, Pflanzenentwicklung, Laktationsstadium der Kuh, usw.) eine Auswahl treffen muß für eine bestimmte Handlungsweise, muß das Instrument einen derartigen Charakter besitzen, daß damit Zusammenhänge sichtbar gemacht werden können. Eine weitere Forderung, die an das Instrument gestellt werden kann, ist, daß es anschließt beim Urteilsbildungsprozeß des Landwirtes. Dieser Urteilsbildungsprozeß hat nicht nur einen kognitiven Charakter, sondern ist ein Zusammenspiel von Willens-, Gefühls- und Verstandesaktivitäten.

In den Jahren 1983, 1984 und 1985 wurde auf dem biologisch-dynamisch bewirtschafteten Hof von Sake Gerritsen in Doldersum (Drenthe) diese Forschung durchgeführt. Es ist ein Betrieb auf Sandboden (Humusgehalt 10-20%, Säuregrad 4,8-6,1) im Stromtal der Vledder Aa. (Betriebsbeschreibung in: *de Vries*, 1986).

* Das Projekt wurde im Rahmen der Stiftung für Phänomenologische Naturwissenschaft, Louis Bolk Instituut, Driebergen, durchgeführt.

2. Beschreibungen und Charakterisierungen der Grasländer

2.1. Einleitung

Wenn man mit Grasland wirtschaftet, um z. B. Kühe zu füttern, dann wird man immer wieder vor Entscheidungen gestellt: Soll heute oder erst nächste Woche gemäht werden? Oder sollen vielleicht die Kühe auf die Weide? Läßt man die Kühe zwei Tage oder die ganze Woche auf der Weide? Oder läßt man die Kühe nicht regelmäßig auf immer neuen Weiden grasen, aber läßt man sie für längere Zeit auf einer großen Weide und benutzt diese dann als Standweide? Wird im August oder im November gedüngt und geschieht das mit frischem oder kompostiertem Stallmist? Und so weiter.

Um zielgerecht entscheiden zu können, muß man eine Verbindung legen können zwischen dem Grasland und dem angestrebten Ziel, nämlich der Fütterung der Kühe. Erstaunen tritt auf, wenn man Grasland und Kühe betrachtet und bedenkt, daß beide etwas miteinander zu tun haben. Es sind zwei Welten mit ganz verschiedenen Erscheinungen: Ein Frühjahrsgrasland ist anders als ein Herbstgrasland; ein kräuterreiches Grasland ist anders als ein Grasland mit hauptsächlich nur Gräser; eine hochtragende Kuh ist anders als eine Kuh die gerade gekalbt hat; eine junge Kuh ist anders als eine alte Kuh; und so weiter. Hier ist ein Ansatzpunkt gegeben um die Differenziertheit der Verbindung Grasland – Kuh zu untersuchen.

2.2. Allgemeine Betrachtung über das Grasland; ein erster Ansatz zur Begriffsbildung

Grasland kann nur bestehen dank ständigen Mähens und Weidens. Würde dies nicht geschehen, würde das Grasland in den Niederlanden innerhalb einige Jahre überwuchert durch Sträucher und Bäume.

Eine extreme Form des Graslandes ist der englischen Rasen, das ständig grüne Grasfeld, das jede Woche gemäht werden muß. Ein anderes Extrem ist das Blaugrasland, das ein- höchstens zweimal im Jahr gemäht wird. Wenn das Grasland nicht rechtzeitig gemäht würde («rechtzeitig» ist abhängig von der Sorte des Graslandes) würde das Gras zur Samenbildung kommen und das Blatt würde absterben. Das Feld würde einem reifen Kornfeld ähnlich aussehen. Erst einige Zeit später würden Gräser und Kräuter durch die verdorrte Pflanzenschicht wachsen und das Feld wieder grün werden. Wird «rechtzeitig» gemäht, gibt es natürlich auch einzelne Pflanzen die zur Samenbildung kommen. Solche mögen teils auch absterben, doch das geschieht bei jeder Sorte zu einem anderen Zeitpunkt. Das Feld als Ganzes stirbt nicht ab. Kennzeichnend für das Grasland als Ganzes ist, daß der Prozeß der Fruchtbildung und des Absterbens zurückgehalten wird, und daß das Wachsen immer wieder neu im Gange kommt.

2.3. Beschreibungen

Das Grasland betrachtend kann man, mit Hilfe der Kenntnisse die man besitzt, alle Erscheinungen benennen. Man unterscheidet Gräser und Kräuter. Man kann genauer alle Sorten unterscheiden. Man kann unterscheiden ob die Gräser und Kräuter sich in einer